

## Ministerin Heike Werner und Landesgleichstellungsbeauftragte Gabi Ohler zum Internationalen Frauentag

Der erste Frauentag in Europa liegt 112 Jahre zurück. Damals kämpften die Frauen um ihr Wahlrecht, um ökonomische Gleichstellung, um politische Repräsentanz, um volle Anerkennung.

Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, die frauenpolitischen und feministischen Forderungen haben sich über die Jahrzehnte hinweg verändert. Was aber bleibt – auch nach über 110 Jahren – ist das Bewusstsein: Der Weg zu voller Gleichstellung ist noch nicht zu Ende gegangen.

Im Jahr 2023 bewegt sich der durchschnittliche Frauenanteil in den Landesparlamenten und dem Deutschen Bundestag um ein Drittel. In Thüringen liegt er mit nur 22,7 Prozent darunter.

Der Frauenanteil in Führungspositionen in der obersten Ebene der Privatwirtschaft liegt in Thüringen bei 32,4 Prozent, die Verwaltungsspitzen sind mit 22,7 Prozent durch Frauen besetzt. Jeder dritten Frau mit Vollzeitjob droht Altersarmut.

Ihnen allen sind diese Zahlen nicht unbekannt und es mag ermüdend sein, sie sich immer wieder vor Augen zu führen. Doch es ist notwendig. Gesellschaftliche Werte, Errungenschaften und Vereinbarungen sind prozesshaft. Um sie zu erhalten, braucht es das fortwährende Einstehen dazu. Dass zum Beispiel die Abschaffung des Frauenwahlrechts nicht zur Debatte steht, zeigt wie gefestigt der demokratische Gedanke in der Gesellschaft ist. Dass Gewalt gegen Frauen und Sexismus noch immer zu unserem Alltag gehört, zeigt wiederum, dass es hier weiterhin großer Anstrengung bedarf, um dieses gesellschaftliche Muster aufzulösen. Dass Frauen sich noch immer mit Rollenbildern konfrontiert sehen, die ihnen Sorge, Pflege, Familienarbeit als Liebesdienst und natürliche Begabung zuweist, zeigt auch hier die Notwendigkeit des Perspektivwechsels.

In der Thüringer Verfassung verpflichten sich das Land, seine Gebietskörperschaften und andere Träger der öffentlichen Verwaltung dazu, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens durch geeignete Maßnahmen zu fördern und zu sichern.

Und dazu sollten nicht nur die Frauen alleine beitragen: Alle sind gefragt. Die Gleichstellung der Geschlechter bezieht die Männer explizit ein. Längst sind die Debatten und Auseinandersetzungen keine „Frauthemen“ mehr, sondern Themen einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels, der Digitalisierung und der gesellschaftlichen Gestaltung von Sorge und Pflege sind hier prägnante Beispiele. Bedauerlicherweise sind Fragen der Krisenbewältigung von besonderer Aktualität.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen engagierten Internationalen Frauentag verbunden mit dem Bewusstsein darüber, dass Gleichstellung an jedem Tag des Jahres Beachtung finden muss.

Herzliche Grüße

Heike Werner

Gabi Ohler